DER LANDBOTE
DIENSTAG, 3. JULI 2012

Der Gänsehaut-Bassist

Als Historiker entschlüsselt er die Vergangenheit, als Jazzbassist liefert er sich dem Moment aus: Daniel Schläppi ist ein Mann mit vielen Talenten. Aus New York hat der Berner eine wunderschöne Duo-Aufnahme mit dem Pianisten Marc Copland zurückgebracht.

TOM GSTEIGER

Mehrmals bekommt Daniel Schläppi während des Gesprächs Gänsehaut. Am Wetter kann es definitiv nicht liegen, das Thermometer zeigt beinahe dreissig Grad. Ausgelöst wird die Gänsehaut vielmehr durch Erinnerungen: Erinnerungen an besonders geglückte Momente beim spontanen Improvisieren – etwa mit dem Quartett Voices, für das der Bassist mit Domenic Landolf und Jürg Bucher zwei kongeniale Holzbläser und mit Dominic Egli einen hellwachen Schlagzeuger zusammentrommelte, oder mit dem Trio Dimensions, in dem Schläppi und Bucher auf den Schweizer Ausnahmepianisten Colin Vallon treffen.

Wer nach Aufnahmen dieser Formationen sucht, wird auf dem kleinen, aber feinen Label Catwalk fündig, das der Berner Schläppi seit 2006 gemeinsam mit dem Bieler Gitarristen Tomas Sauter betreibt: Dass die beiden auch musikalisch miteinander harmonieren, davon zeugen zwei kammermusikalische Duo-Einspielungen plus ein lyrisch-versponnenes Trio-Album mit dem langjährigen Mehldau-Schlagzeuger Jorge Rossy.

Überzeugungstäter

Schläppi gibt zu, dass Catwalk nur dank Kultursubventionen nicht als Verlust zu Buche schlägt. Was Schläppi antreibt, ist denn auch nicht das Streben nach materiellem Gewinn: «Wenn man ein eigenes Label hat, kann man selber bestimmen und eine Linie entwickeln. So wird man langfristig stärker wahrgenommen, als wenn man mal hier, mal dort eine CD herausbringt.» Die Zusammenarbeit mit einem Presseagenten hat immerhin dazu geführt, dass das Mini-Label Catwalk selbst in deutschen Fachzeitschriften zur Kenntnis genommen wird.

Nun ist Schläppi kein Utopist, der vom grossen Durchbruch träumt, sondern ein Überzeugungstäter mit einem geschärften Sinn für die Realität. So sieht er die Schweizer Jazzszene auf einen «fröhlichen Infarkt» zusteuern, weil letztlich viel zu viele Musiker ausgebildet würden. Er selbst hat übrigens nicht Jazz, sondern Geschichte studiert. Etwas despektierlich könnte man nun also den promovierten Historiker, der als Forscher an der Uni Bern arbeitet und eine Habilitationsschrift verfasst, als hochbegabten Hobbymusiker bezeichnen, der es sich leisten kann, «l'art pour l'art» zu betreiben. Richtig ist: Weil Schläppi nicht darauf angewiesen ist, jedem Gig hinterherzurennen, kann er sich auf das konzentrieren, was ihm am Herzen liegt.

Ein Berner in New York

Dass die Musik auch für einen «Nebenberufs-Jazzer» eine wahre Berufung sein kann, haben ja etwa die Psychiater Denny Zeitlin und Eddie Henderson oder der Industrielle Franco Ambrosetti bereits zur Genüge bewiesen. Im Jahr 2010 weilte Schläppi dank eines Stipendiums sechs Monate in New York. Eigentlich hatte er vor, ein Projekt mit Strassenmusikern zu realisieren, musste dann aber zur Kenntnis nehmen, dass unter diesen Originalität nicht gerade grossgeschrieben wird. So machte er eine Liste mit Musikern, mit denen er gerne im intimen Duo-Setting spielen würde – zuoberst stand der Name des Pianisten Marc Copland; Schläppi liess sich nicht einschüchtern von der Tatsache, dass Copland bereits im Duo mit dem Jarrett-Bassisten Gary Peacock gespielt hatte.

Dass Copland dann tatsächlich auf ein E-Mail von Schläppi reagierte und diesen mehrmals zu sich nach Hause (nach Pelham) einlud, um in ungezwungener Atmosphäre zu musizieren, darf als Glücksfall taxiert werden. Denn damit war der Grundstein gelegt für die wunderschöne CD «Essentials», die Schläppi und Copland am 23. Juni 2010 in einem Studio in Brooklyn aufnahmen.

Der Jazz ist für den Historiker Daniel Schläppi eine Herzensangelegenheit. Bild: pd

Telepathie

Zur Hauptsache enthält die CD Standards – diese werden allerdings sehr offen, organisch und mit einem siebten Sinn für überraschende harmonische und melodische Variationen gespielt. Die Grundkonstellation – auf der einen Seite ein lyrisch-sensibler und äusserst klangmalerischer Pianist, auf der anderen Seite ein Bassist, der die vollen, fetten, warmen, singenden und zumeist tiefen Töne mit Bedacht setzt und sich durch nichts aus der Ruhe bringen lässt – erinnert an das Duo von Denny Zeitlin und Charlie Haden («Time Remembers One Time Once», ECM).

Ihren Titel bezieht die CD von acht Spontankreationen, die Schläppi «Essential 1–8» nennt und bei denen es sich um fünf Bass-Soli und drei telepathische Duo-Exkursionen handelt. «Copland ist genial, wenn es darum geht, Sachen aus dem Moment heraus entstehen zu lassen», sagt Schläppi und bekommt eine Gänsehaut.

CD-Tipp
Daniel Schläppi, Marc Copland: Essentials